

Exposé FWF-Projekt [Illuminierte Handschriften, Inkunabeln und Urkunden](#)

Projektleitung: Maria Theisen
Mitarbeiterinnen: Kristina Klebel, Irina von Morzé
Beiträge von: Ulrike Jenni (Universität Wien, Pächt-Archiv), Milada Studničková (Tschechische Akademie der Wissenschaften), Edina Zsupán (Országos Széchényi Könyvtár)
Kooperationspartner: Österreichische Nationalbibliothek, Slg. Handschriften und alte Drucke, Slg. Musik; Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte

Mitteleuropäische Schulen VII und IX (ca. 1400–1500): Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn

Besondere Highlights in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stellen das prächtig illuminierte Missale von Erzbischof Zbinko Zajic von Hasenburg (Cod. 1844), eine Bibel des Kochs von König Wenzel IV (Cod. 1169), und ein großes Cationale dar, das wahrscheinlich in Mähren mit Buchschmuck versehen wurde (Sn 4246), ebenso die reich verzierte Bibel des Taboritenhauptmanns Filip von Padeřov (Cod. 1175) und ein umfangreicher hussitischer Bilderzyklus zum Neuen Testament (Cod. 485). Diese Codices wurden bereits von Kunsthistorikern wie Otto Pächt, Karel Stejskal und Gerhard Schmidt ausführlich diskutiert, zuletzt von Milada Studničková im Zuge der großen Luxemburger-Ausstellungen in New York, Prag und Budapest vorgestellt.

Aber auch weniger bekannte und viele unbekannte Manuskripte werden in diesem Band dem Fachpublikum erstmals vorgestellt, wie z.B. Schriften von Stanislaus von Znaim / Stanislav ze Znojma, Jan Hus, Štěpán z Pálče und Peter Payne. 21 Handschriften enthalten Traktate des englischen Philosophen und Theologen John Wyclif,

dessen Schriften Analogien zu den Vorstellungen der Anhänger der hussitischen Reformbewegung aufweisen. Manche Schriften haben sich nur durch böhmische Kopien erhalten.

Nicht nur die Vervielfältigung dieser Traktate, sondern auch die Tatsache, dass die verbotenen häretischen Texte sogar illuminiert wurden, gibt tiefen Einblick in die angespannte politische und religiöse Situation der Zeit, die schließlich in den Hussitenkriegen kulminierte.

Die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts stand zwar bereits im Zeichen des Kupferstichs und der Erfindung des Buchdrucks, doch halfen die neuen Medien dabei, das stilistische Repertoire der Illuminatoren zu bereichern. Nur langsam mussten sie das angestammte Feld der Bibel- und Missalienausstattung aufgeben – dieser Verlust wurde jedoch durch die Anfertigung kostbarer Gebet- und Gesangsbücher ausgeglichen. Besonders eindrucksvolle Beispiele stellen das Gebetbuch Georgs I. von Münsterberg (Enkel des „Hussitenkönigs“ Georg von Podiebrad) (Cod. 1960), die von Valentin Noh illuminierte Vita Caroli IV. (Sn 2618), die Gesangsbücher der utraquistischen Bruderschaften (Mus. Hs. 15501: Kutná Hora-Graduale und Mus. Hs. 15492: Smíšek-Graduale) und die Handschriften für König Matthias Corvinus dar. Außerdem werden in diesem Band bisher unbekannte Manuskripte anonymen Erstbesitzer und aus Pfarrbibliotheken vorgestellt werden, wie z.B. illuminierte Bücher aus der Kartause bei Brunn, Bücher über die Geschichte Böhmens, theologische Kommentare und antike Literatur.